

2. Ferdinand Freiligrath

Sein Leben und seine Werke

Geboren am 17. Juni 1810 in Detmold als Sohn des aus Kettwig stammenden Lehrers Wilhelm Freiligrath. Zwei jüngere Schwestern starben im frühen Kindesalter. Im Januar 1817 Tod der Mutter Luise geb. Tops, Lehrerstochter aus Mülheim/Rh. Im April 1819 Heirat des Vaters mit Klara Wilhelmine Schwoillmann aus Aplerbeck bei Dortmund. Von den vier Halbgeschwistern aus dieser Ehe überlebte ihn → Gisberte Freiligrath. Auf die Entwicklung des Detmolder Gymnasialisten nahmen → Schulrat Christian Friedrich Falkmann und Archivrat Christian Gottlieb Clostermeier nachhaltigen Einfluss. Mit Clostermeiers Tochter Louise Christiane, der späteren Gattin des 1801 in Detmold geborenen → Christian Dietrich Grabbe, blieb Freiligrath auch in späteren Jahren in Kontakt.

Weil die finanziellen Mittel zum Studium nicht ausreichten, ab Juli 1825 kaufmännische Ausbildung beim Bruder der zweiten Mutter, dem Großkaufmann Moritz Schwoillmann, in Soest. Erweiterung seiner Fremdsprachenkenntnisse. Er übertrug mit rasch zunehmender Fertigkeit englische und französische Dichtungen ins Deutsche. Seit 1826 traten eigene lyrische Versuche hinzu (u.a. 'Moostee' nach schwerer Lungenerkrankung). Sein Vorgesetzter hielt von dieser "brotlosen Kunst" wenig. Daher blieben bis März 1829 alle Gedichte unter Verschluss. Erste Veröffentlichungen, durchweg anonym, im 'Soester Wochenblatt', weitere, anfangs mit griechischem Signum S[oest] Fth und entsprechenden Varianten, später mit vollem Namen unterzeichnet, in 'Allgemeine Unterhaltungsblätter' (Münster, Hamm) und 'Das Sonntagsblatt' (Minden). Neben Heimat- und Vaterlandspoesie nach Schillerschem Vorbild ('Das Nöttentor zu Soest', 'Der Handschuh des Fürsten Blücher zur Wahlstatt', 'Barbarossas erstes Erwachen') entstanden in seiner Anfangsphase religiös-sentimentale Gefühlsdichtungen unter Anlehnung an Ludwig Christoph Heinrich Hölty, Justinus Kerner, Nicolaus Lenau und Friedrich Matthisson ('Todes Wiegenlied', 'Das kranke Kind'). Weit zurück reicht auch seine Neigung zu malerisch-expressiver Ausgestaltung häufig exotischer Vorlagen ('Der Mohrenfürst', 'Der Blumen Rache'), doch erlangte sie erst in den Folgejahren ein deutliches Übergewicht. Englische Übersetzungen nach Walter Scott, Thomas Moore, Samuel Taylor Coleridge, William Wordsworth, Lord Byron u.a. 1827 Eintritt des Vaters in die Schwoillmannsche Firma und Übersiedlung der Familie von Detmold nach Soest. Im November 1829 Tod des Vaters. Das erst später veröffentlichte Gedicht 'O lieb, so lang du lieben kannst' basiert auf diesem Erlebnis. Verlobung mit Karoline Schwoillmann, der jüngeren Schwester seiner Stiefmutter.

Von Januar 1832 bis Juni 1836 Tätigkeit als Kontorist in der Großhandlung Jacob Sigrist in Amsterdam. Er lebte sehr zurückgezogen und verkehrte nur im Hause des deutschen Buchhändlers Johannes Müller. Hafen und Meeresküste hinterließen starke Eindrücke ('Die Auswanderer', 'Sandlieder', 'Meerfabel' u.a.). Zahlreiche Übersetzungen von Gedichten Victor Hugos entstanden im Auftrag des Verlages Sauerländer. Freiligrath bildete unter Einwirkung des französischen Romantikers seine Alexandriner aus. Der Paderborner Gerichtsrat → Moritz Ludwig Bachmann nahm mehrere Gedichte in die Taschenbücher 'Gunloda' und 'Kränze' auf, darunter 'Die Amphitrite', 'Prinz Eugen, der edle Ritter' und 'Der Scheik am Sinai'. 6 Gedichte gelangten in → Wilhelm Langewiesches Taschenbuch 'Lies mich!' zum Abdruck. Gustav Schwab und Adelbert von Chamisso verhalfen Freiligrath zu größerer Bekanntheit. Seit 1835 war er im 'Deutschen Musenalmanach' und im Cottaischen 'Morgenblatt' regelmäßig vertreten. Besonders Aufsehen erregten 'Löwenritt' und 'Gesicht des Reisenden'. Seit 1836 erschienen seine Übertragungen in 'Blätter zur Kunde der Literatur des Auslands', darunter Lieder nach Robert Burns, Alfred de Musset und Robert Southy.

Es fiel ihm schwer, sich wieder in Soest einzuleben. Außer 'Auf Grabbes Tod' (Herbst 1836) und 'Mirage' entstand kaum Herausragendes. Im Mai 1837

Übernahme einer Buchhalter-Stelle im Großhandelshaus J. P. van Eynern in Barmen. Bekanntschaft mit Friedrich Wilhelm Hackländer, Theodor Eichmann, Heinrich Koester u.a., auch mit → Karl Immermann in Düsseldorf und Wolfgang Müller (von Königswinter). Herausgabe des 2. Jahrgangs des 'Rheinischen Odeons'. Die Veröffentlichung seiner 'Gedichte' im Mai 1838 hatte durchschlagenden Erfolg und versetzte ihn in die Lage, im Frühjahr 1839 seine Stellung aufzugeben und fortan als freier Schriftsteller zu leben. Die Phase seiner "Wüsten- und Löwenpoesie" neigte sich dem Ende entgegen. Er wandte sich verstärkt regionalen Stoffen zu und nahm den Auftrag Wilhelm Langewiesches an, in Begleitung des Malers Karl Schlickum Westfalen zu durchwandern und den Text für den Bildband 'Das Malerische und Romantische Westfalen' zu verfassen. In Münster persönliche Bekanntschaft mit → Levin Schücking. Im September 1839 ließ er sich in Unkel am Rhein nieder. Hier war sein Haus Mittelpunkt eines weinfröhlichen Freundeskreises. Herausgabe des 'Rheinischen Jahrbuches' (Bd. 1f., 1840f.) mit Christian Matzerath und Karl Simrock. Starkes Engagement für den Wiederaufbau des Rolandsbogens bei Rolandseck ('Rolands-Album'. Köln 1840). Die Arbeit am 'Malerischen und Romantischen Westfalen' kam hingegen zum Erliegen. → Levin Schücking vollendete sie unter Mithilfe → Annette von Droste-Hülshoffs. Freundschaft und später Liebe zu der im Nachbarhaus tätigen Erzieherin Ida Melos aus Weimar (vgl. die Gedichte 'Mit Unkraut', 'Ruhe in der Geliebten', 'Du hast genannt mich einen Vogelsteller'). Lösung des langjährigen Verlöbnisses mit Karoline Schwallmann. Herbstreise nach Schwaben mit Besuch bei Justinus Kerner in Weinsberg. Persönliche Bekanntschaft mit seinen Stuttgarter Gönnern: Ludwig Uhland, Gustav Schwab, Wolfgang Menzel, Gustav Pfitzer, August Lewald u.a. Auf der Reise u.a. Begegnung mit Adelheid von Stolterfoth und Franz Dingelstedt. Winteraufenthalt in Weimar und bei der Familie Melos in Großmonra. Trauung mit Ida Melos im Mai 1841.

Einjähriger Aufenthalt in Darmstadt. Das dort mit Heinrich Künzel geplante Projekt der Zeitschrift 'Britannia' scheiterte. Die Bewilligung einer Jahrespension durch den König von Preußen half, wirtschaftliche Schwierigkeiten zu überbrücken. Das Gedicht 'Aus Spanien' löste eine publizistisch viel beachtete Kontroverse mit Georg Herwegh aus.

Ab Mai 1842 in St.Goar. Freundschaftlicher Umgang u.a. mit Emanuel Geibel, Henry Wadsworth Longfellow, Levin Schücking, dessen späterer Frau → Louise von Gall sowie mit dem Landrat Karl Heuberger. Herausgabe des Albums 'Karl Immermann. Blätter der Erinnerung an ihn'. Es entstanden weitere Übersetzungen, aber nur wenige eigene Gedichte ('Ein Flecken am Rhein', 'Ein Brief'). Unter dem Eindruck des um sich greifenden sozialen Elends und der von den Behörden rigoros beschnittenen Pressefreiheit wandte er sich immer entschlossener der politischen Dichtung zu. Im August 1843 Begegnung mit → August Heinrich Hoffmann von Fallersleben. Im Winter 1843/1844 stark ansteigende Gedichtproduktion ('Am Baum der Menschheit', 'Die Freiheit, das Recht', 'Vom Harze', 'Aus dem schlesischen Gebirge' u.a.).

Im Mai 1844 in Aßmannshausen Abschluss seiner Zeitgedichte 'Ein Glaubensbekenntnis'. Zugleich kündigte er seinen königlichen Pensionsbezug auf. Die Sammlung erlebte ein weitreichendes, allerdings geteiltes Echo. Nach einem Sommeraufenthalt in Kronthal am Taunus sah sich Freiligrath veranlasst, Deutschland zu verlassen. Nach Zwischenstation in Ostende verbrachte er den Winter 1844/1845 in Brüssel. Hier kurze Bekanntschaft mit Karl Marx. Im Sommer und Herbst 1845 Aufenthalt in Meyenberg am Züricher See. Geburt der ersten Tochter Käthe. Übersiedlung nach Zürich. Begegnung u.a. mit Gottfried Keller. Umgang im politischen Emigrantenkreis um Carl Heinzen, Arnold Ruge und Adolph Follen. Veröffentlichung des radikal-politischen Gedicht-Zyklus 'Ça ira' mit 6 Gedichten, darunter 'Von unten auf' und 'Wie man's macht'. Daneben entstanden unpolitische Werke: eine überarbeitete Auswahl 'Lyrische Gedichte' Victor Hugos und der Sammelband 'Englische Gedichte aus neuerer Zeit' (nach Felicia Hemans, L. E. Landon, R. Southey, A. Tennyson, H. W. Longfellow u.a.). Im Sommer 1846 Übersiedlung nach London. Er trat eine gering besoldete Kontorstelle im Hause Huth & Co. an. Im Herbst Geburt und Tod der zweiten Tochter Marie. Im September 1847 Geburt des ersten Sohnes Wolfgang.

Der Ausbruch der Revolution im März 1848 veranlasste die Rückkehr nach Deutschland. Er wählte Düsseldorf als Wohnsitz. Aktive Teilnahme an den politischen Auseinandersetzungen durch Kampfgedichte, die, z.T. schon in England entstanden, als Einblattdrucke in Massen Verbreitung fanden: 'Im Hochland fiel der erste Schuss', 'Die Republik', 'Schwarz-Rot-Gold', 'Berlin', 'Ein Lied vom Tode', 'Trotz alledem (variiert)', 'Wien' und 'Blum'. Das den Gefallenen des Berliner März-Aufstandes gewidmete Gedicht 'Die Toten an die Lebenden' führte am 28. August zu seiner Verhaftung. Am 3. Oktober Verhandlung vor dem Geschworenengericht in Düsseldorf, die mit Freispruch endete. Es folgte ein Triumphzug durch die Stadt. Am 11. Oktober wurde er von Marx in den Redaktionsstab der unter Marx' Leitung stehenden 'Neuen Rheinischen Zeitung' aufgenommen, dem u.a. bereits → Georg Weerth angehörte. Übersiedlung nach Köln. Letzte, ganz in Rot gedruckte Nummer am 19. Mai 1849 mit Freiligraths 'Abschiedswort der "Neuen Rheinischen Zeitung"'. Da den Redakteuren Verhaftung drohte, vorübergehende Flucht nach Holland. Veröffentlichung des 1. Heftes der 'Neueren politischen und sozialen Gedichte', der Nachlese älterer Gedichte u.d.T. 'Zwischen den Garben' und der Übersetzung von William Shakespeares 'Venus und Adonis'. Im Juni 1850 Umzug nach Düsseldorf-Bilk. Zunehmende Isolierung. Geburt der Tochter Luise 1849 in Köln und des zweiten Sohnes Otto 1850 in Düsseldorf.

Da die Staatsanwaltschaft ihn verdächtigte, in Köln am "Komplott zum Umsturz der Staatsverfassung" mitgewirkt zu haben, suchte Freiligrath im Mai 1851 zum zweiten Mal Zuflucht in England. Kurz darauf erschien das 2. Heft der 'Neueren politischen und sozialen Gedichte', u.a. mit 'Am Birkenbaum', 'Reveille', 'Ungarn' und 'Die Revolution'. Seit August 1851 wurde er steckbrieflich gesucht. Erst ab Juni 1852 berufliche Anstellung in der Ostindien-Großhandlung Joseph Oxford in London. Seine Frau trug durch Erteilen von Deutschunterricht zur Existenzsicherung bei. Geburt des letzten Sohnes Percy im August 1852. Im Kölner Kommunistenprozess im Oktober/November 1852 wurde Freiligrath in Abwesenheit weder verurteilt noch freigesprochen. Sein in London anfangs reger Kontakt zu Marx und Friedrich Engels nahm ab, es kam zu einer wachsenden Entfremdung. Er stellte die Anthologien 'The Rose, Thistle and Shamrock' und 'Dichtung und Dichter' 1853 fertig.

Ende Mai 1855 Aufkündigung seiner Anstellung. Im Juni 1856 wurde er Leiter der Filiale der General Bank of Switzerland in London. In der Zwischenzeit Übersetzung von Longfellow's Indianer-Versepos 'Der Sang von Hiawatha'. Sein neuer Beruf erlaubte ihm nur noch in eingeschränktem Maße literarische Tätigkeit. Veröffentlichung (in englischer Sprache) von Beiträgen über deutsche Literatur in der Zeitschrift 'The Athenaeum' (besonders verdienstvoll die beiden Arbeiten 'Coleridge's Manuscript of Schiller's Piccolomini' und 'Coleridge's Manuscript of Schiller's Wallenstein'). Es entstanden Gelegenheitsgedichte: 'Nach Johanna Kinkels Begräbnis', 'Zur Schillerfeier' (1859), 'Westfälisches Sommerlied', 'Fürs schwarze Land' (1866). Die Herausgabe der 'Sämtlichen Werke' durch den New Yorker Verleger Gerhard 1858/1859 löste Verärgerung bei Freiligraths deutschem Verleger Cotta aus. Versuch, Walt Whitmans Gedichte deutschen Lesern zugänglich zu machen. Ende 1865 brachte die Schließung der Londoner Agentur der Schweizer Bank Freiligrath in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Sein Freundeskreis in Barmen um → Emil Rittershaus erließ in der April-Nummer 1867 der 'Gartenlaube' einen Aufruf zu einer Nationaldotations, um dem Dichter einen finanziell gesicherten Lebensabend in Deutschland zu ermöglichen. Die Dotation hatte riesigen Erfolg und brachte fast 60 000 Taler ein. Im Juni 1868 Rückkehr ins Rheinland. Er entschied sich für einen Wohnsitz außerhalb des preußischen Staatsgebiets und wählte Stuttgart. Bis 1874 lebte er in dieser Stadt, von da an bis zu seinem Tod im benachbarten Cannstatt. Zum Stuttgarter Bekanntenkreis gehörten u.a. Ludwig Walesrode, Friedrich Wilhelm Hackländer, Wilhelm Ganzhorn (Neckarsulm). Bekanntschaft mit Berthold Auerbach, Viktor von Scheffel und vielen anderen. Im Juli 1869 fand eine große Freiligrath-Feier in Bielefeld mit Besuch seiner Geburtsstadt Detmold statt (Dank-Gedicht 'Im Teutoburger Walde'). Bei Ausbruch

des Deutsch-Französischen Krieges 1870 trat er mit einigen patriotischen Gedichten hervor ('Hurrah, Germania!', 'Die Trompete von Gravelotte'), die vielfach begeistert aufgenommen, von ehemaligen revolutionären Kampfgenossen jedoch als Verrat empfunden wurden. Im Herbst 1870 Abschluss der Arbeit an der sechsbändigen Werkausgabe 'Gesammelte Dichtungen'. Ein Jahr zuvor hatte seine in England verbliebene und seit 1867 mit einem deutschen Kaufmann dort verheiratete Tochter Käthe eine Auswahlangabe seiner Gedichte in englischer Sprache herausgegeben. In den späten Lebensjahren verfasste Freiligrath fast nur noch Gelegenheitsgedichte. Übertragung des amerikanischen Zyklus 'Aus Californien. Lieder eines Goldgräbers' von Bret Harte und einiger Gedichte Robert Herricks. Seine letzte größere Arbeit war die Gestaltung des ersten Bandes von 'Hallberger's Illustrated Magazine'. Der frühe Tod seines Sohnes Otto bereitete ihm große Trübsal. Seit 1875 gesundheitliche Beschwerden. Er starb am 18. März 1876 in Cannstatt.

Eine hist.-krit. Gesamtausgabe der Werke und Briefe fehlt. Einen Forschungsbericht legte W. Hartkopf 1977 (s.u.) vor. Einen umfassenden Literaturüberblick bietet die 'Bibliographie Ferdinand Freiligrath 1829-1990' von E. Fleischhack mit 3840 Titelnummern (BFF). Die laufende bibliographische Berichterstattung erfolgt im 'Grabbe-Jahrbuch' (Bd. 1ff., 1982ff.). Das in den Bibliographien verzeichnete Schrifttum ist größtenteils im Literaturarchiv der Lippischen Landesbibliothek Detmold vorhanden.

Fertiggestellt September 1993.

Abgedr. m. anschl. Auswahlbibliographie in:
Westfälisches Autorenlexikon 1800 bis 1850. Hrsg. v.
Walter Gödden u. Iris Nölle-Hornkamp. Paderborn,
Schöningh 1994, S. 106-121.
(Westfälisches Autorenlexikon, Bd. 2.)

Das 1960 an-
gebene Sammel-
westfälischer
Beginn und Ab-
Karl Schulte-Kemlinghausen es unternimmt, die westfälischen Menschen in
Mensch und Dichtung Freiligraths offenzulegen, der Herausgeber sich der poli-
tischen Lyrik zuwendet, zugleich aber auch die nachfolgende Entfremdung in
persönlichen Verhältnis zu Karl Marx enthält, geben die drei Berichte über
die Freiligrath-Sammlungen der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, der
Lippischen Landesbibliothek Detmold und des Sommer Stadtarchivs Aufschlüsse
über die dort verwahrten und weit in die Jugendjahre zurückreichenden Hand-
schriften, Brief-Archiven, Bildermaterialien etc. Nicht einbezogen ist in
das Sammelwerk eine rituelle Aufzählung derjenigen Gedichte Freiligraths,
die zuerst in westfälisch-lippischen Publikationsorganen erschienen sind.
Zwar haben sich dieses Thema bereits einige Untersuchungen aus früheren
Jahren, z.T. über ein Jahrhundert zurückliegend, angenommen, doch jeweils
nur mit Blickrichtung auf einzelne Bitter. 2) Dieser Beitrag will sich bemü-
hen, die noch fehlende Gesamt-Dokumentation nachzuweisen.

Somit sich bis jetzt hat feststellen lassen, ist vor dem Jahr 1829 noch
kein Gedicht Freiligraths in die Druckereien gelangt. Von 1829 bis einschließ-
lich 1834, also bis in die Zeit seiner hiesigen Berufstätigkeit hinein,
sind es ausnahmslos in Westfalen behauptete Zeitungen und Taschenbücher
gewesen, die Manuskripte des Dichters zutage gefördert haben. Dann aber werden
Gustav Schwab und Adelbert von Chamisso auf das junge, in Detmold geborene,
in Soest weiterentwickelte und nun in der holländischen Kaufmannsstadt ein
eigenes Kontoristendasein fristendes Dichtertalent aufmerksam und verheißten
ihm in ihren 'Deutschen Merkur' zu einem wesentlich höheren Bekann-
theitsgrad. Ab 1835 sind die meisten seiner Gedichte in 'Vergnügen für gebil-
dete Stände (ab 1837: für gebildete Leser)', das der Cotta-Verlag Stuttgart
herausgibt, zu finden, ferner in 'Phänix' (Frankfurt) und in einigen anderen
überregionalen Zeitschriften von anspruchsvollem Zuschnitt. Seine Überset-
zungen zeigen ab 1836 das 'Blätter zur Kunde der Literatur des Auslands' (Stutt-